

# JURA INFO

## Studium und Ausbildung

### Legal Tech und Innovation: Mitarbeit im Team der Innovation Incubators

Abseits von Hype und Buzzwords – Legal Tech im Kanzleialltag

<https://doi.org/10.1515/jura-2019-2143>



Nils Böhm

Die zunehmende Technisierung der Arbeitswelt kommt auch in der Rechtsberatungsbranche an. Für Kanzleien jeder Größe und Ausrichtung eröffnet dies Chancen, die es zu erkennen und zu nutzen gilt. Baker McKenzie fördert in seinen Büros sog. «Associate Innovation Incubator» (AII) und ihre Zusammenarbeit mit den «Innovation Ambassadors» der jeweiligen Praxisgruppen.

#### Innovation und Inkubation

Inkubatoren werden in Laboratorien eingesetzt, um ideale Bedingungen für das Heranwachsen von Organismen zu schaffen. In den Inkubatoren bei Baker McKenzie entstehen aber keine Bakterienkulturen, sondern konkrete Ideen, um die eigene Praxis weiterzuentwickeln. Das Konzept der Associate Innovation Incubators sieht vor, dass Associates diverser Praxisgruppen einen solchen Inkubator bilden.

In Frankfurt stammen die Mitglieder aus den Rechtsgebieten M&A, IT & Datenschutz, Litigation, IP, Trade & Commerce und Banking & Finance. In regelmäßigen Abständen tauschen sie sich aus, um über Arbeitsprozesse ihrer Praxisgruppe zu sprechen und gemeinsam zu eruiieren, an welchen Stellen Legal Tech Lösungen zum Einsatz kommen können – mit dem Ziel, Prozesse effizienter zu

gestalten. Möglich ist das z.B. in Dokumentenmanagement, -automation und -analyse, der Visualisierung und im Research. Entgegen vieler Befürchtungen ist es nicht das Ziel, den Anwalt zu ersetzen, sondern ihn vielmehr zu unterstützen und ihm repetitive Arbeit abzunehmen.

#### Legal Tech Lösungen wollen gut geplant sein

Implementiert man ein Legal Tech Tool, muss man das selbe beachten wie bei allen Prozessen: Gute Planung ist das A und O. Ein schlechter Prozess »in digital« ist immer noch ein schlechter Prozess. Bevor man also munter »drauf los« automatisiert, sollte man sich ausführlich mit dem Inhalt des Dokuments beschäftigen und v. a. die Bedingungen einzelner Inhalte begreifen. Welche Klauseln brauchen einander, welche schließen sich gegenseitig aus? Was ist obligatorisch, was fakultativ? Ist das gewählte Tool überhaupt das Richtige, um das Problem zu lösen?

In meinem Büro steht ein Flipchart, das regelmäßig mit verschachtelten Skizzen und kryptischen Wortketten beschrieben wird, um möglichst alle logischen Zusammenhänge aus den mitunter sehr langen Dokumenten zu erfassen und verständlich zu machen. Nimmt man sich die Zeit, um sich ausführlich mit dem Dokument und der Funktionsweise des gewählten Tools auseinanderzusetzen, kann man innovative Produkte schaffen.

#### Beispiel: Contract Express

Die Thomson-Reuters-Tochter *Business Integrity* entwickelte eine Erweiterung für Microsoft Word – für »intel-

ligente« Mustervorlagen. So ist es möglich, auch Verträge mit mehreren hundert Seiten in kürzester Zeit zu erstellen bzw. diese Arbeit an den Mandanten outsource zu lassen.

Die Grundbausteine für diese Vorlagen funktionieren ähnlich wie Platzhalter der Word-Funktion »Serienbriefe«: Im Dokument wird ein Platzhalter eingefügt, den der Nutzer später über eine Eingabemaske füllen kann.

zwischen

(1) {Lender}  
mit Sitz in {SeatLender}, Deutschland  
- "Darlehensgeber" -

Platzhalter im Dokument

Wer ist Darlehensgeber?

Nennen Sie bei Firmen bitte immer die komplette Firmierung, inkl. Rechtsform.

Wo hat der Darlehensgeber seinen Sitz?

Geben Sie hier bitte nur den Ort ein, bspw. "Berlin".

Eingabemaske

Außerdem kann man das Einfügen von Text im fertigen Dokument an bestimmte Bedingungen knüpfen. Im Screenshot (s. u.) legt die Regel <LoanDisbursed is "..."> fest, welcher Textblock eingefügt werden soll. Antwortet der Nutzer auf die Frage »Wurde das Darlehen bereits in voller Höhe ausgezahlt?« mit »nein«, wird der obere Text eingefügt; antwortet er mit »ja«, der untere.

Das Darlehen ist auf Anforderung des Darlehensnehmers an den Darlehensnehmer oder einem vom Darlehensnehmer bezeichneten Dritten auszuzahlen.

Das Darlehen wurde in voller Höhe ausgezahlt.

Wurde das Darlehen bereits in voller Höhe ausgezahlt?

- Ja  
 Nein

Auszug aus einem mit Contract Express bearbeiteten Dokument. Zu jedem Platzhalter gehört eine Frage, deren Antwort den Inhalt des fertigen Dokuments beeinträchtigt. Alle Fragen zu einem Dokument werden am Ende der Bearbeitung der Mustervorlage zu einem Fragebogen zusammengestellt, durch dessen Ausfüllen das fertige Dokument entsteht.

Ist die Mustervorlage ordentlich vorbereitet, kann man lange Dokumente in kürzester Zeit erstellen. Anders als beim händischen Ändern einer Word-Vorlage ist sichergestellt, dass man nichts vergessen hat, dass durchgehend einheitlich Begriffe und Formulierungen verwendet wurden und dass keine Rechtschreibfehler im Dokument stecken. Dokumente, die mit Contract Express erstellt wurden, sind dicht.

## Beispiel: eBrevia

Mit Hilfe der Software-as-a-Service-Plattform eBrevia ist Skimming von Verträgen möglich, z. B. wenn bei einer Due Dilligence hunderte oder gar tausende Miet-, Liefer- und Arbeitsverträge auszuwerten sind. Die Software erkennt den Inhalt von Klauseln und gibt eine Inhaltsübersicht zu den Dokumenten. Die Auswertung kann in Word, Excel, Access oder plattformunabhängig als CSV ausgegeben werden. Der Screenshot (s. u.) zeigt einen Auszug aus einer solchen Auswertung. Für den Klauseltyp »Haftungsbeschränkung« fand eBrevia im Dokument die rechts aufgeführten Formulierungen.

### Limitation of Liability

- The Pledges and the Security Agent shall not be liable for any loss or damage suffered by the Pledgor save in respect of such loss or damage which is suffered as a result of the willful misconduct (Vorsatz) or gross negligence (grobe Fahrlässigkeit) of the Pledges or the Security Agent, respectively. (Page 10) [2]
- The Pledgor shall indemnify the Pledges and the Security Agent and keep the Pledges indemnified against any and all losses, actions, claims, expenses, demands and liabilities which may be incurred by or made against the Pledges or the Security Agent (or by any attorney, director, proxy holder, manager, agent or any other person appointed by the Pledges and/or the Security Agent) for anything done or omitted in the exercise or purported

eBrevia

Das Programm ist zudem lernfähig: Je mehr verschiedene Formulierungen in den eingespeisten Dokumenten auftauchen, desto besser und zuverlässiger wird es. Auch das wird die anwaltliche Arbeit nicht komplett ersetzen. Es hilft dem Anwalt aber, einen guten ersten Eindruck zu erhalten, an welchen Stellen im Dokument Probleme auftreten können oder wo sich ein sehr genauer Blick lohnt – und wo eher nicht.

In der Praxis bringt die Arbeit im Bereich Legal Innovation v. a. das Testen von Legal Tech Lösungen mit sich. Um zu prüfen, ob sie in der Praxis bestehen, beschäftigen sich die Mitglieder des AII neben ihrer anwaltlichen Arbeit mit dem jeweiligen Tool. Mein Arbeitsalltag besteht hingegen hauptsächlich darin, mögliche Lösungen zu testen. Die Anwälte liefern mir typische Probleme ihrer Rechtsgebiete, die das Tool zu lösen verspricht. Im Bereich Dokumentenautomation waren es u. a. eine Datenschutzerklärung (IT), ein Auftragsschreiben (M&A) und ein Darlehensvertrag (Banking & Finance), die es durch Umwandlung in intelligente Muster zu automatisieren galt.

Das bedeutet: Ich analysiere ausführlich die Dokumente. Zeitgleich testen die Mitglieder des AII ebenfalls das Produkt. Ziel ist, am Ende eine Entscheidung fällen zu können. Wird für ein Tool die Anschaffung und der Einsatz beschlossen, bin ich Ansprechpartner, wenn es Probleme bei der Umsetzung eines Dokuments gibt – bspw., wenn es Fragen gibt, wie eine Klausel am besten logisch umgesetzt werden sollte.

Bei mir fallen auch die – für wissenschaftliche Mitarbeiter typischen – Aufgaben wie Recherche oder Informationsaufbereitung an. Identifiziert eine Praxisgruppe einen neuen Ansatzpunkt in ihrer Arbeitspraxis und verlangt eine Übersicht der möglichen Produkte oder wird für einen Termin ein Fact Sheet zu bereits eingesetzten Tools benötigt, kümmere ich mich darum. Dies erfordert, dass ich die Legal Tech Szene und ihre Trends stets im Auge habe.

## Viele Rechtsgebiete im Blick

Als wissenschaftlicher Mitarbeiter für Legal Innovation habe ich die Chance, mich – über unterschiedliche Rechtsbereiche hinweg – ausführlich mit der Arbeitsweise von Anwälten auseinanderzusetzen und Arbeitsprozesse gründlich zu analysieren. Ich arbeite für keine bestimmte Praxisgruppe, wie man es sonst als wissenschaftlicher Mitarbeiter tut, sondern mit Anwälten aus verschiedenen Praxisgruppen zusammen.

Die Arbeit der einzelnen Praxisgruppen lerne ich so zwar nicht bis ins Detail kennen. Doch der breit gefächerte Einblick in die vielfältigen Bereiche, die selbst das Schwerpunktstudium nicht in diesem Umfang bieten kann, wiegt dies mehr als auf. Die Arbeit ist abwechslungsreich, fordert und fördert.

Hinzu kommt, dass ich mir ein Spezial Know-how aneigne und ich eine großen Bandbreite an Legal Tech Tools kennenlerne und sie zu nutzen weiß, wenn ich nach dem zweiten Staatsexamen im Berufsleben ankomme. Legal Tech hat Vorteile für beide Seiten – für Juristen und Mandanten: Für Juristen ist es hilfreich, wenn sie die sich wiederholende Arbeitsschritte zunehmend ihrem Computer überlassen können, Mandanten freuen sich über effizient erledigte Arbeit.

## Quo vadet?

Mandantenakquise und -beratung online, Recherchesoftware und Proofreading-Tools, Dokumenten- und Knowled-

ge Management – die Arbeit am und mit Recht ist im Umbruch. Wie Anwälte mit Mandanten, Gerichte mit Anwälten oder Ämter und Behörden untereinander rechtliche Probleme und Lösungen behandeln, verändert sich zunehmend. Die Digitalisierung und Technisierung wird nicht in ihrem aktuellen Stadium Halt machen, sondern stetig fortschreiten. Und das exponentiell.<sup>1</sup>

Ob der oft beschworene Subsumptionsautomat<sup>2</sup> irgendwann einmal Realität wird und Rechenzentren statt Richter im Karlsruher Schlossbezirk einziehen, kann heute noch lange nicht abschließend beantwortet werden. Aber ganz gleich ob kleine Sozietät, Boutique, nationale oder internationale Wirtschaftskanzlei, Gericht, Staatsanwaltschaft oder Verwaltung – Legal Tech und die damit einhergehenden Möglichkeiten werden die juristische Arbeitsweise erheblich verändern. Wer später eine juristische Laufbahn einschlagen möchte, sollte sich daher schon im Studium mit den Möglichkeiten auseinandersetzen, die Legal Tech eröffnet.

Bisher sind Stellen wie meine als wissenschaftlicher Mitarbeiter für Legal Innovation noch eine Rarität. Doch sie bieten Kanzleien wie Studenten enorme Vorteile. Kanzleien, die an der Implementierung von Legal Tech Lösungen arbeiten, können mit solchen Stellen ein Alleinstellungsmerkmal schaffen und so zukunftsorientierten »Juristen in Ausbildung« eine spannende Aufgabe bieten.

Nils Böhm\*

<sup>1</sup> López/Hilbert: *The World's Technological Capacity to Store, Communicate, and Compute Information*, Science Mag. 2011; Kurzweil: *The Age of Spiritual Machines*, B&T 2000; Moore: *Cramming more components onto integrated circuits*, Electronics Mag. 1965.

<sup>2</sup> Friedemann: *Interdisziplinäre Ansätze im Zeitalter der Mediatisierung zwischen Introspektion und Automaten*, De Gruyter 2015; Kramer: *Mehr als nur Subsumptionsautomaten*, LTO 19. 10. 2011; Ogorek: *Richterkönig oder Subsumptionsautomat?*, Klostermann 2008.

\* Nils Böhm studiert Rechtswissenschaft an der Johann-Goethe-Universität Frankfurt am Main. Neben dem Studium arbeitet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Baker McKenzie in Frankfurt und als Vorstandsvorsitzender für das Legal Tech Lab Frankfurt am Main e.V.